

Business 4.0 OWL

Wie sieht die neue digitale Ordnung aus?

Die digitale Transformation fordert etablierte Unternehmen, stellt bestehende Strukturen in Frage und sorgt zum Teil für Orientierungslosigkeit.

Nahezu jedes Unternehmen sucht nach Antworten auf die Frage, wie sich Prozesse, Dienstleistungen und Produkte künftig optimieren und ausbauen lassen, um wettbewerbsfähig zu bleiben und nicht irgendwann abgehängt zu werden. Wie können digitale Strategien hier unterstützend wirken? Wie geht man am besten vor? Was ist sinnvoll zu tun, was kann man lassen? Gibt es bereits erfolgreiche Beispiele aus der Praxis?

Das Innovationsnetzwerk InnoZent OWL e.V. hat sich mit diesen Fragestellungen beschäftigt und daraus ein Veranstaltungsformat für Unternehmen in der Region entwickelt, das im Rahmen des Projektes „Business 4.0 OWL – Neue Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten mit IKT“ erfolgreich an den Start gegangen ist. „Hier stehen die praktischen

Erfahrungen und praxistauglichen Schritte der Unternehmen im Zentrum. Konkret treffen sich sechs bis zehn Unternehmensvertreter aus unterschiedlichen Branchen in vier bis fünf Terminen über die Dauer von acht bis zwölf Monaten und tauschen sich über verschiedene Fragestellungen aus“, beschreibt Projektleiterin Ulrike Künnemann. Dabei können sich die Gruppen allgemein über ihre Digitalisierungsprojekte austauschen, aber auch Schwerpunktthemen bearbeiten, beispielsweise Intralogistik oder Technologiemarketing 4.0.

Das Projekt „Business 4.0 OWL – Neue Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten mit IKT“ wird von InnoZent OWL e.V. sowie vom Software Innovation Campus Paderborn (SICP) und vom Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement der Universität Pa-

derborn getragen und aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Kooperationspartner sind die Industrie- und Handelskammern Ostwestfalen und Lippe, die Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe und das CPS. HUB NRW. Weitere Angebote sind in Planung, Interessierte wenden sich an **Ulrike Künnemann, InnoZent OWL e.V., Tel. 05251 8794695, E-Mail: ukuennemann@innozentowl.de.**

■ **Weitere Informationen:**
www.owl-morgen.de
www.ebusinesslotse-owl.de

Wir haben zwei teilnehmende Unternehmer nach ihrer Motivation, ihren Erwartungen und ihrem Nutzen gefragt. ▶

INDUSTRIEAUTOMATISIERUNG
S & D
Service & Distribution GmbH
Zweigniederlassung der
McNAUGHTON-McKAY ELECTRIC COMPANY

Ihr Partner für komplexe Automatisierungslösungen

Direkter Zugriff auf Produkte nordamerikanischer Hersteller

Als autorisierter Vertriebspartner von Rockwell Automation für den gesamtdeutschen Markt sind wir seit der Gründung im Jahr 1996 Anbieter innovativer elektrotechnischer Produkte, Automatisierungslösungen und Dienstleistungen, der Sie bei Ihrer Geschäftsentwicklung langfristig aktiv unterstützt.

Durch unsere Muttergesellschaft McNaughton McKay mit Hauptsitz in Detroit (Michigan) und die enge Zusammenarbeit mit Rockwell Automation verfügen wir über einen direkten Zugang zum nordamerikanischen Markt und können unsere Kunden bei der Entwicklung und Integration von Automatisierungslösungen für diesen Wirtschaftsraum effektiv beraten.

Nutzen Sie unsere langjährigen Erfahrungen aus Geschäftsbeziehungen mit internationalen Unternehmen und unser Know-How mit gängigen Normen (UL, NEMA, NEC, CSA etc.) bei der Projektierung und Produktbeschaffung.

Unser Produktportfolio umfasst dabei:

- Automatisierungs-Komponenten
- Signaltechnik
- Schaltschrank-Komponenten
- Installationsmaterial

Service & Distribution GmbH

info@sud-gmbh.de
www.sud-gmbh.de



» Nachgefragt

„In der digitalen Welt ist man nie fertig“

Dr.-Ing. Tobias Herken, Geschäftsführer IANUS Simulation GmbH,

über die Chancen digitaler Prozesse und wie Mitarbeiter und Kunden davon profitieren.

Vor welchem Hintergrund bzw. aus welcher Notwendigkeit heraus, haben Sie sich mit dem Thema Digitalisierung der Geschäftsprozesse beschäftigt?

Dr.-Ing. Tobias Herken: Die Entwicklung unseres Unternehmens ist seit einigen Jahren von einem stetigen Wachstum gekennzeichnet. Ende letzten Jahres waren wir dann an einen Punkt gelangt,

der uns die Erkenntnis brachte, dass es dringend notwendig ist, eine Vereinfachung der internen Abläufe vorzunehmen. Zwar gibt es dafür vielfältige digitale Lösungen, wie diese jedoch am Einfachsten und Optimalsten eingesetzt werden können, ist nach wie vor ein großes Thema.

Auch der kontinuierliche Anstieg der Mitarbeiterzahlen forderte uns zum Handeln. Schließlich gilt es, den reibungslosen Ablauf aller Projekte weiterhin zu gewährleisten

und dem Kunden noch mehr Qualität und besseren Service anzubieten. Uns war klar, dass wir uns digital besser aufstellen müssen, sowohl in internen Abläufen als auch im Marketing. Zumal es noch eine Besonderheit gibt. Bedingt durch unsere drei Standorte sind einige Mitarbeiter in Räumen der Technischen Universität Dortmund, andere in den Dortmunder Büroräumen und wieder einige in den Bielefelder Büros tätig sind. In so einer Situation muss man Rahmenbedingungen schaffen, die eine reibungslose Kommunikation unter- und miteinander gewährleisten.

Was waren Ihre primären Ziele, die Sie durch die Teilnahme am Veranstaltungsformat erreichen wollten?

Dr.-Ing. Tobias Herken: Unsere Motivation war es, intern neue Wege digitaler Nutzung zu erkennen und umzusetzen. Dies gilt vor allem für die Aufgabenverwaltung und -planung sowie das digitale Management. Zudem ist es natürlich auch von großem Nutzen, nicht nur zu sehen, mit welchen digitalen Lösungen andere Firmen arbeiten, sondern auch zu erfahren, mit welchen Problemen sie zu kämpfen haben und wie sie diese beseitigen.

So konnten wir nicht nur viele Erkenntnisse für verbesserte interne digitale Strukturen generieren, sondern sind auch in der Umsetzung neuer Formen des digitalen Marketings aktiv geworden. Dazu gehören eine neue Webseite-Gestaltung und die Nutzung von analytischen Hilfen wie Google AdWords oder auch Google Analytics.

Welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen und wie möchten Sie diese in die Praxis umsetzen?

Dr.-Ing. Tobias Herken: Die wichtigste Erkenntnis war wohl, dass man in der digitalen Welt nie „fertig“ ist. Denn es gibt immer neue, innovative Ideen und Prozesse, die die Digitalisierung im Unternehmen verbessern und Abläufe vereinfachen.

Konkret umgesetzt haben wir bereits regelmäßige Web-Meetings, die über eine Webcam-Plattform durchgeführt werden. Das ist ideal, weil so mit allen an den drei Standorten tätigen Mitarbeitern ein direkter Austausch stattfinden kann.

Auch ein sicherer Cloud-Dienst zum schnellen Verschieben von Daten untereinander wurde etabliert. Zudem haben wir die Telefonanlage („Sipgate“) umgestellt, sodass wir nun in der Lage sind, zusätzlich zum analogen Telefonnetz, Anrufe auch digital entgegen zu nehmen und zu verwalten. Von dem besseren Service profitiert in erster Linie der Kunde.

Wo bzw. in welchen Unternehmensbereichen müssen Sie noch mehr investieren?

Dr.-Ing. Tobias Herken: Wir haben festgestellt, dass wir noch Verbesserungspotential bei der Nutzung von IT-Diensten sowie der Schulung der Beschäftigten haben. Denn nicht jeder Mitarbeiter bringt die gleichen Voraussetzungen für den Umgang mit digitalen Medien mit. Qualifizierungsmaßnahmen sind notwendig, um eine sichere Bedienung zu gewährleisten.

Wie können Ihre Kunden von der digitalen Neuausrichtung profitieren?

Dr.-Ing. Tobias Herken: Die Kunden profitieren durch die digitale Neuausrichtung gleich mehrfach. Zum einen sind wir nun in der Lage, mit einer noch besseren Qualität und einer schnelleren Auftragsabwicklung zu punkten. Die Mitarbeiter benötigen zum Beispiel nun weniger Zeit, wenn es um die interne Übermittlung essentieller Daten geht. Was nicht nur der qualitativen Arbeit des Mitarbeiters zu Gute kommt, sondern sich auch positiv auf die Einhaltung von Fristen auswirkt und zu einem frühen Abschluss von Projekten führt. Positiv ist zudem, dass mehr Mitarbeiter für mehr Kunden verantwortlich sind, wodurch mehr Projekte bearbeitet und vor allem auch fertiggestellt werden – und das in einem Zeitraum, in dem früher nur halb so viele realisiert wurden. ■

■ Weitere Informationen:

www.ianus-simulation.de

KONTEXT

Die IANUS Simulation GmbH ist 2006 als Spin-Off-Unternehmen der TU Dortmund von Prof. Dr.-Ing. Frank Platte und Dr.-Ing. Konstantinos Nalpantidis gegründet worden und ist heute ein Dienstleistungspartner für 3D-Simulation von Strömungsprozessen.

Diese numerischen Strömungssimulationen (CFD) kommen vor allem in der Kunststoff-, Pharmazie- und Lebensmitteltechnik zum Einsatz und ermöglichen einen Eindruck von den Prozessen und Abläufen in Maschinen, in denen Strömungen vorliegen und in die man nicht hineinschauen kann.



» Dr.-Ing. Tobias Herken «

» Nachfragefragt

„Weitere Aktivitäten in Richtung Digitalisierung sind unerlässlich“

Hans-Werner Luckey, geschäftsführender Gesellschafter der Luckey GmbH, über die Notwendigkeit, Geschäftsprozesse zu verändern und welchen Mehrwert der Kunde davon hat.

Herr Luckey, vor welchem Hintergrund bzw. aus welcher Notwendigkeit heraus, haben Sie sich mit dem Thema Digitalisierung der Geschäftsprozesse beschäftigt?

Hans-Werner Luckey: In den letzten Jahren sind die Anforderungen an das Prozessmanagement rasant gestiegen. Uns war klar, wenn wir unsere Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft halten möchten, kommen wir nicht umhin, bisherige Strukturen zu hinterfragen und unsere Prozesse effizienter zu gestalten. Mit verschiedenen Softwareprogrammen wie Microsoft, einer CRM- und Controlling- sowie einer technischen Lösung kann das langfristig nicht gelingen. Diese Insellösungen arbeiten nicht vernetzt, so dass zum Beispiel dieselben Daten für die einzelnen Programme mehrfach von Hand erfasst oder verändert werden müssen.

Bevor man jedoch beginnt, Bestehendes zu verändern, ist es ratsam, die Ziele genau zu definieren und festzulegen, wohin die Reise gehen soll. Nur wer den Blick für das große Ganze hat, ist in der Lage die richtigen Impulse zu setzen.

» Hans-Werner Luckey «

Was waren Ihre primären Ziele, die Sie durch die Teilnahme am Veranstaltungsformat erreichen wollten?

Luckey: Die Teilnahme war für uns eine gute Gelegenheit, nicht nur handfeste Informationen zum Thema Digitalisierung zu bekommen, sondern auch den Austausch mit anderen Unternehmen und Branchen zu pflegen. Zu wissen, was andere hier bereits tun und welche Erfahrungen sie gemacht haben, halte ich für sehr wichtig.

Welche Erkenntnisse haben Sie durch die Veranstaltung gewonnen und wie möchten Sie diese in die Praxis umsetzen?

Luckey: Der regelmäßige Austausch und der gemeinsame Blick über den Tellerrand hat vor allem die Erkenntnis gebracht, dass wir auf dem richtigen Weg sind, jedoch gefordert sind, hier noch weitere Aktivitäten in Richtung Digitalisierung einzuleiten.

Mir ist auch deutlich geworden, dass wir an so einem ähnlichen Punkt schon einmal standen: Vor Jahren hatten wir in unserem Handwerksbetrieb ausschließlich Einzelmaschinen im Einsatz, später folgten mehrere CNC-Maschinen – das war damals ein großer Schritt, der notwendig war, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Heute stehen wir wieder an einem Wendepunkt: Wenn wir jetzt nichts tun handeln, dann besteht die Gefahr, in einigen Jahren abgehängt zu werden. In der Produktion konnten wir bereits erste Veränderungen vornehmen, in dem wir zum Beispiel komplett papierlos arbeiten. An den Arbeitsplätzen haben Touch Screen-Bildschirme Einzug gehalten, an denen sich die Mitarbeiter jederzeit über den kompletten Auftrag informieren können, was sich



Werkzeug kaputt? Laserschweißen baut auf!

- kostengünstig
- schnell
- präzise



Besuchen Sie uns auf der FMB und wir zeigen Ihnen, was wir alles können.
Telefon 05261 - 960 900 E-Mail info@laser-owl.de

bereits in einem besseren Informationsfluss und weniger Rückfragen in der Arbeitsvorbereitung bemerkbar macht. Investiert haben wir zudem in einen 3-D-Scanner zur Aufnahme von Rohbau-Daten, der unsere Arbeit auf den Baustellen beschleunigt. Das Laser-Gerät generiert ein 3-D-Abbild des Baukörpers, das dann als CAD-Datei am Rechner für die weitere Planung zur Verfügung steht.

Hieraus könnte sich ein neuer Geschäftsbereich entwickeln, in dem wir bestimmten Zielgruppen aus dem Baugewerbe, Maschinenbau oder Denkmalschutz diese Lösung anbieten und diese so von einer nachhaltigen Erleichterung ihrer Arbeit profitieren.

Wo bzw. in welchen Unternehmensbereichen müssen Sie noch mehr investieren?

Hans-Werner Luckey: Erste Schritte in der Vernetzung unserer Insellösungen wollen wir in Kürze mit der Investition in ein ERP-System umsetzen.

Das reicht jedoch allein noch nicht aus. Auch in Hardware und in die Qualifizierung der Beschäftigten müssen wir weiter investieren. Gerade die Personalentwicklung ist ein permanent wichtiges Thema. Neben den klassischen Aspekten, wie die Mitarbeitermotivation, gewinnt nun auch die Auseinandersetzung mit digitalen Fragen und der kompetente Umgang mit der IT eine entscheidende Bedeutung. Unsere junge Belegschaft, die wir in den letzten Jahren durch eigene Ausbildung rekrutiert haben, ist dieser Thematik sehr aufgeschlossen.

Wie können Ihre Kunden von der digitalen Neuausrichtung profitieren?

Hans-Werner Luckey: Der Nutzen für die Kunden ist vielfältig: Sie profitieren insgesamt von einer professionelleren Abwicklung ihrer Aufträge. Durch das digitale Aufmaß sind wir in der Lage, die Prozesse besser und komplett abzubilden, so dass der Auftraggeber seine Baustelle virtuell im Blick hat.

Außerdem sind wir sicherer und zuverlässiger in der Materialdisposition-Abwicklung, was sich auch in der Verfügbarkeit von Baumaterial niederschlägt. Die hier oft üblichen Improvisationen gehören damit der Vergangenheit an. Ein über-nächster Schritt ist die Ausstattung der Mitarbeiter auf den Baustellen mit Tablets, so dass sie vor Ort auf alle wichtigen relevanten Daten im Unternehmen zugreifen können. ■

■ Weitere Informationen: www.luckey-online.de

KONTEXT

Im Jahr 2000 hat Hans-Werner Luckey die Luckey GmbH gegründet. Der geschäftsführende Gesellschafter leitet das Metallbau-Unternehmen mit den Schwerpunkten Wintergärten und Terrassenüberdachungen, Carports, Haustüren und Markisen. Ein weiteres Geschäftsfeld ist der Gewerbebau, hier entstehen Aluminium-Glasfassaden, Fenster und Eingangsbereiche. In dem Familienbetrieb am Standort Bad Wünnenberg arbeiten 40 Beschäftigte.

Industrie 4.0

Aus der Forschung, in den Mittelstand

Die Potenziale der Digitalisierung zu erschließen, ist gerade für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit Herausforderungen verbunden. Unterstützung bietet der Spitzencluster it's OWL. Auf der FMB präsentieren Forschungseinrichtungen und Clustermanagement neue Technologien und erfolgreiche Anwendungsbeispiele.

Untersuchungen zeigen, dass Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe mit neuen Technologien bis 2025 ihre Produktivität um bis zu 30 Prozent erhöhen und ihre Kosten um bis zu 30 Prozent senken können. Die Einführung von Industrie 4.0 muss Schritt folgen und ist für jedes Unternehmen unterschiedlich. Im Spitzencluster it's OWL – Intelligente Technische Systeme OstWestfalenLippe wurden viele Technologien und Anwendungen entwickelt. Mit dieser Erfahrungsgrundlage unterstützt it's OWL Betriebe im verarbeitenden Gewerbe, die Potenziale von Industrie 4.0 für ihr Unternehmen zu erkennen und neue Technologien zu nutzen.

Qualifizierung und Erfahrungsaustausch

Schulungen und Seminare vermitteln Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wissen über neue Technologien für Industrie 4.0 und deren Anwendungsbereiche. Den Dialog zwischen Unternehmen ermöglichen offene Erfahrungsaustauschgruppen. So bieten die Fachgruppen Industrie 4.0 und Systems Engineering Unternehmen zwei Mal jährlich die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen der digitalen Produktion zu diskutieren. Darüber hinaus können sich Betriebe in lernenden Netzwerken in einem festen Teilnehmerkreis über einen Zeitraum von zwei Jahren zu Herausforderungen, Erfahrungen und Lösungen in unterschiedlichen Technologiefeldern austauschen. Themenbereiche sind Mensch-Maschine-Interaktion, Human Mechatronics, Industrial Data Analytics, Big Data in der Produktion, IT-Sicherheit und sichere Vernetzung in der Produktion.

In Demonstrationszentren haben Vertreter aus Unternehmen die Möglichkeit, neue Technologien in der Praxis zu erleben und eigene Anwendungen mit Experten aus der Forschung zu diskutieren. Die Demo-Fabrik für die Digitalisierung der Produktion, die SmartFactoryOWL von Hochschule OWL und Fraunhofer Anwendungszentrum Industrial Automation in Lemgo, bietet dazu beispielsweise Führungen und Living Labs an. Auch im Mensch-Maschine-Interaktion Transferlabor der Universität Bielefeld und im Systems Engineering (SE) Live Lab der Fraunhofer-Einrichtung für Entwurfstechnik Mechatronik in Paderborn werden Aspekte der Digitalisierung lebendig.

Digitalisierungsstand und Optimierungspotenziale entwickeln

Wo steht mein Unternehmen in Sachen Industrie 4.0? Welche Optimierungspotenziale gibt es für Produktion, Produkt und Services? Was sind